

Calmer Wochenblatt

№ 225.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

86. Jahrgang.

Versehungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserionspreis 10 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirksorte; außer Bezirk 12 Pfg.

Dienstag, den 26. September 1911.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/2 Jährl. m. Trägert. RM. 1.25. Postbezugspr. i. d. Orts- u. Nachbarortverf. 1/2 Jährl. RM. 1.30. Im Fernvertrieb RM. 1.50. Bestellg. in Württ. 30 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

Tagesneuigkeiten.

Stuttgart 25. Sept. (Absturz.) Zu dem tödlichen Unfall der Gattin des Kammerherrn Freiherr v. Mittnacht, eines Sohnes des verstorbenen Ministerpräsidenten Freiherr v. Mittnacht, wird noch weiter gemeldet: Freiherr v. Mittnacht befand sich seit einiger Zeit mit seiner Gemahlin in Bad Schmels bei Tatrafüred in der hohen Tatra. Am Samstag machte Frau v. Mittnacht mit Landrichter Heß aus Stuttgart, Ministerialsekretär im Justizministerium, eine Bergtour auf die Eistalerspize. Auf dem Rückwege machte sich die Dame, trotz der Warnungen der beiden mitgenommenen Führer vom Seile los und ging allein weiter. Nach einigen Schritten am Rand einer Schlucht glitt sie aus und stürzte etwa 200 Meter in die Tiefe. Der Tod muß sofort eingetreten sein. Eine Rettungsexpedition, die von einem der Führer alsbald aus Tatrafüred herbeigeholt wurde, fand die Verunglückte zerschmettert im Abgrund und brachte den Leichnam nach Tatrafüred.

Stuttgart 25. Sept. (Explosion.) Am Samstag nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr alarmiert und in beschleunigtem Galopp tempo fuhr sie nach dem neuen Hoftheater, wo ein in Tätigkeit befindlicher autogener Schweißapparat explodiert war. Glücklicherweise wurde niemand ernstlich verletzt und auch ein eigentlicher Brand war nicht entstanden, so daß die Feuerwehr bald wieder abziehen konnte.

Stuttgart 24. Septbr. (Vom Volksfest.) Dem zweiten Volksfesttag

war der Himmel gnädiger gesinnt als dem ersten. Er ging trotz drohender Wolken ohne Regen vorüber. Auf dem Festplatz herrschte ein ungeheures Gedränge. Die Wirtschaften waren dicht besetzt, auch die Schaubuden- und Karussellbesitzer machten gute Geschäfte. Nachmittags fanden die von der Stadt veranstalteten Pferderennen statt, die auch heuer wieder großen Anklang fanden. Besonderes Interesse erregten die Galopprennen für schwere Gebrauchspferde. In diesen beiden Rennen, die über 450 Meter gingen, siegten der siebenjährige Schimmelwallach „Mar“, Besitzer: Hofspeiditeur Schumacher-Stuttgart und der Braunwallach „Hans“, Besitzer: Fischer und Söhne-Stuttgart. In den drei Trabwagrennen für Gebrauchspferde siegten die 15jährige Braunstute „Hende“, Besitzer: Gustav Aury-Stuttgart, der siebenjährige Rappwallach „Zulu“, Besitzer: Franz Fischer-Karlruhe und die Schimmelstute „Lilly“, Besitzer: Zellheimer und Sinn-Göppingen. Die Distanz betrug bei diesen Rennen 2718 Meter. In dem Galopprennen für mittelschwere und leichte Pferde, Distanz 1812 Meter, siegte der achtjährige Rappwallach „Piccolo“, Besitzer: O. Vöfler-Stuttgart. Mit Spannung wurde dem Trabwagrennen für Pferde aller Länder entgegengesehen. Am Start erschienen einige vorzügliche Traber mit hohem Rekord. Unter 8 Konkurrenten siegte der vierjährige Fuchshengst „Hugin“, Besitzer: Andreas Ametsbichler von Gindlkofen in Bayern.

Stuttgart 25. Sept. (Cannstatter Volksfest.) Der heutige Haupttag, an dem die meisten Geschäfte nachmittags geschlossen hatten, brachte dem Festplatz

einen Riesenvorkehr, so daß am späten Abend kaum durch die Menschenmassen hindurchzukommen war. Eine große Anziehungskraft übte das Schaufahren alt- und neuzeitlicher Fahrzeuge zur Darstellung der Entwicklung des Fuhrweizens aus. Die offizielle Festloge und sämtliche Tribünen waren vollständig besetzt. Von Ehrengästen waren erschienen: Staatsminister Dr. von Bischof, Feldprobst Prälat von Blum, Generalleutnant von Scharpf, Oberstallmeister Freiherr Geyr von Schweppenburg, Präsident von Haag, Stadtdirektor Oberreg.-Rat von Nidel u. a. An der Spitze zahlreicher Mitglieder der bürgerlichen Kollegien war Oberbürgermeister Lautenschlager anwesend. Der glänzende Wagenzug wurde eröffnet mit der prächtigen Kolo-kutsche des Herzogs Karl Theodor von der Pfalz, umgeben von einem glänzenden Troß, es folgten eine alte, aus dem Jahre 1750 stammende, tragbare Kolo-kutsche, ein Reisewagen aus Goethes Zeit, darin saß in einer ausgezeichneten Maske des großen Dichtersfürsten Willy Widmann, dann kam ein interessanter Jagdzug mit alten Jagdwagen aus fürstlichen Häusern, ein alter Hochzeitsreisewagen mit anmutigem, jugendlichen Inhalt, reizende Kinderkutschierwagen, aus alter Zeit ein Löschzug, der große Heiterkeit erregte, malerische ländliche Wagen, Reisewagen, Galakutschen u. s. w. Die Abteilung neuzeitlicher Fuhrwerke wurde mit verschiedenen Landfuhrwerken eröffnet. Man sah ein zierliches Ziegenbock-Gespänn, ein reizendes Ponyfuhrwerk, Zigeunerwagen, Ernte-, Winzer- und Weinwagen. Die ganze Aufmachung war ebenso geschmackvoll wie wirkungsvoll. Malerische Bauertrachten, liebliche Kindertöpfe und

Frau Lore's Lebenswerk.

46) Roman von Erich Ebenstein.

(Fortsetzung.)

Anten brach Peter Lott sein Spiel plötzlich ab und streckte horchend den Kopf vor. Im Dorf, von dem man nur den in milchweißen Nebeln verschwimmenden Kirchturm und einige matt leuchtende Schindeldächer sehen konnte, hatte ein Hund angeschlagen und ein dumpfes Geräusch, das er sich nicht zu deuten wußte, schlug an sein Ohr.

Aber jetzt vernahm man es ganz deutlich: ein Wagen ächzte die holprige Dorfstraße hinan.

Beunruhigt stand Peter Lott auf und beugte sich zum Fenster hinaus. Von oben fragte Frau Lore: „Was kann das bedeuten, Peter? Ein Wagen um Mitternacht in St. Barthelmä?“

Statt aller Antwort eilte Lott hinaus und öffnete die Haustür, denn der Wagen hielt im Dorfe nicht an, sondern fuhr weiter. Die Straße aber endete schon eine Viertelstunde hinter Beatitudo an der Burgruine, der nächtliche Besuch mußte also wohl ihnen gelten.

Auch Frau Lore war herabgekommen,

von einer dunklen Angst bewegt, die sie vergebens zu bannen strebte. So erwarteten sie den Wagen.

Jetzt bog die Pferde um den Abhang. Sie schnaubten laut in die Nacht hinein und der Dampf stieg von ihnen auf in die lichtgetränkte Luft. Der Wagen hielt. Eher der Kutscher vom Boß steigen konnte, wurde der Schlag von innen geöffnet und Assunta Langendorf stieg heraus. Das Mondlicht fiel auf ihr bleiches Gesicht und die in ein Tuch gehüllte schlafende kleine Mara, welche sie im Arm trug.

Einen Augenblick flog ihr Blick unsicher herum, dann sagte sie mit müder Stimme: „Darf ich wieder bei Euch bleiben, Mama — ich und mein Kind?“

Peter Lott hatte sich abgewandt und bezahlte den Kutscher, der einen kleinen Handkoffer auf den Boden stellte. Er konnte die beiden, die sich stumm umfingen hielten, nicht ansehen in diesem Moment.

In ihm war keine Neugierde nach dem, was geschehen war, nur ein einziger Gedanke würgte ihn wie toll in wilder Seligkeit: sie war wieder da bei ihnen — sie, an die sie beide hier in ihrer Einsamkeit gedacht hatten, jede Stunde bei Tag und Nacht —

Selbstamerweise tat auch Frau Lore

nicht die kleinste Frage. Sie führte Assunta hinauf in ihre Stube, half ihr das Kind betten und brachte Erfrischungen, so behend und umsichtig, wie in ihren jungen Tagen.

Ein Blick in das seltsam starre, fast wie gebrochene Auge der jungen Frau hatte Frau Lore blickartig alles enthüllt.

Sie hatte den Namen Kitty Henderson nicht vergessen. Und dieser Name neben vielem anderen, das weder jetzt noch später über Assuntas Lippen kam, stand mit Flammenschrift zwischen beiden Frauen in der ersten Minute des Wiedersehens.

Jene Liebe, welche mit der Seele spricht, ohne der Worte zu bedürfen, schrieb ihn hin.

Jetzt kam auch Farbe zum Vorschein. Ein großes Wollentuch um Brust und Schultern geschlungen, die Nachtmüze auf dem struppigen Haar, in den Augen noch einen Abglanz von Entsetzen — sie war durch das Pferdegeschmauchen unter dem Eindruck erwacht, Herrn Hadelbergs wildes Gejaide sei im Anzug — kam sie, um zu sehen, was es gäbe.

Als sie die junge Frau erblickte, blieb sie anfangs bodsteif stehen und glockte sie an, als sähe sie ein Gespenst. Aber sie gehörte zu jenen, welche besser verstehen, in Gesichtern zu lesen als in Büchern, und wenn sie

wetterharte Gestalten konnte man in dem festlichen Zuge beobachten. Zum Schluß kamen die Luxuswagen, Droschken, Verkehrswagen, Geschäftswagen, Bierbrauereifuhrwerke, Lastfuhrwerke und die Wagen der städtischen Betriebe. Der Kgl. württemb. Automobil-Klub hatte eine Gruppe von Automobilen zusammengestellt, wie eine solche in dieser Mannigfaltigkeit wohl noch selten zu sehen war. Ganz besonderes Interesse erregten die Benz-Automobil-Feuerspritze von 1911 und der elegante 40pferdige Gaggenau-Omnibus. An die Vorführungen schloß sich die Preisverteilung an. Es war eine feinsinnige Idee, die in vornehmer Weise zur Verwirklichung gelangte. Rückhaltlose Anerkennung und herzlichster Dank gebührt den Veranstalter dieses originellen Schauspiels, die mit großem Fleiß, Umsicht und besonderem Geschick ihre Sache zu einem guten Ende geführt haben. Auf dem Festplatz spielte die Kapelle des Dragoner-Regiments „König“.

Heidenheim 25. Sept. (Frisol Scherz.) Ein bei einem hiesigen Bäckermeister in der Lehre stehender Junge lud am Samstag abend einen sich in der Nähe der Backstube aufhaltenden jungen Menschen ein, den „Neuen“ zu versuchen und stellte ihm absichtlich einen mit Bäckerlaug gefüllten Krug hin. Der ahnungslose junge Mann nahm einen Schluck und verbrannte sich so gefährlich, daß er in das Krankenhaus geschafft werden mußte.

Ulm 25. Sept. Die Einrichtung der Automobildroschken hat hier stark Eingang gefunden und wird viel benützt. Leider können sich aber die Herren Chauffeure, die meist aus größeren Städten mit breiten und geraden Straßen kommen, das Rasen nicht abgewöhnen, und so kommen in den krummen und engen Straßen der Altstadt nicht selten Unfälle vor, die glücklicherweise alle noch harmlos abgelaufen sind. Gestern überfuhr ein solcher Strazentyrann ein Pferd und ein anderer bekam auf dem Wege von Herrlingen nach Ulm bei der Spinnerei Klingenstein den „Rang“ nicht mehr. Der Wagen prallte an einen Randstein und wurde gegen das Brückengeländer geschleudert. Der Chauffeur ließ das demolierte Gefährt liegen und verduftete.

Johannistal 25. Sept. (Bom Flugplatz.) Es wurden heute sehr gute Resultate erzielt. Fast alle 42 Konkurrenten haben Flüge gemacht. Die besten Leistungen wurden erreicht von Karl Caspar, der 140 Minuten flog, Vietzker, der

138 Min., Jahnke, der 131 Min., Witte, der 130 Min. und Fräulein Beese, die 124 Minuten flog. Zeitweise waren 17 Apparate zusammen mit dem lenkbaren Luftschiff „B. 6“ in der Luft. Savelad erreichte eine Höhe von 400 Metern, ebenso Witte eine Höhe von 400 Metern. Das Wetter ist prächtig.

Toulon 25. Sept., 5.55 morgens. Infolge eines im Kohlenraum ausgebrochenen Brandes explodierte der Kessel des Panzerkreuzers „Liberte“. Das Schiff sank in 19 Minuten; angeblich sind 500 Personen umgekommen. Einige Matrosen sprangen über Bord und konnten durch Boote gerettet werden.

Nach einer Meldung des „Petit Provincial“ soll die Zahl der Toten der „Liberte“ 200 betragen. Die Explosion war die Folge eines Brandes in der Pulverkammer, die das Pulver für die kleinen Kaliber enthielt. Nach der ersten Explosion entstand eine große Panik an Bord und man hörte Rufe: „Rette dich, wer kann!“ Ein Teil der Besatzung rettete sich in den Booten. Die dritte Explosion war von großer Stärke und beschädigte alle in der Nachbarschaft vor Anker liegenden Fahrzeuge.

Toulon 25. Sept. Der Panzer „Liberte“ ist nichts mehr als ein Haufen zerbrochener alten Eisens, den kleinen Dampfer, Barken und Rähne ängstlich suchend, umschwärmen. Die See ist mit Trümmern bedeckt. Pumpen ersticken den Brand, der noch unter der Asche glimmt. Die „Liberte“ ist vollständig in zwei formlose Teile zerrissen. Der linke Turm ist zum Teil vom Wasser bedeckt. Etwa 20 Mann der „Liberte“, die wenige Minuten vor der Explosion ins Wasser gesprungen und von Barken aufgenommen worden waren, sind an Bord des Brads zurückgekehrt.

Paris 25. Sept. Der Marineminister ist heute nachmittag um 4.30 Uhr offiziell davon in Kenntnis gesetzt worden, daß die Zahl der Toten auf der „Liberte“ und den anderen in Mitleidenschaft gezogenen Schiffen ungefähr 300 beträgt.

Paris 25. Sept. Kaiser Wilhelm hat an den Präsidenten der Republik, Fallieres, folgendes Telegramm gerichtet: Es fehlen mir die Worte, um einen Ausdruck für mein tiefstes Mitgefühl mit der nationalen Trauer ganz Frankreichs zu finden. Die so furchtbar geprüften Fami-

lien werden sich mit dem Bewußtsein trösten können, daß die unglückliche Besatzung der „Liberte“ in Erfüllung ihrer Pflicht gegen das Vaterland gestorben ist. — Präsident Fallieres erwiderte: Ich bin tief ergriffen von den bewegten Worten, mit denen Ew. Majestät sich der Trauer anschließen, die Frankreich betroffen hat, und dem Zeichen tief schmerzlichen Mitgefühls, das Ew. Majestät die Güte hatten, an die unglücklichen Familien zu richten, die durch das Unglück der „Liberte“ so furchtbar geprüft sind. Ich bitte Ew. Majestät, den Ausdruck meines lebhaften Dankes entgegenzunehmen.

Herbstnachrichten.

Brackenheim 25. Sept. (Weinkäuf.) Die allgemeine Weinlese in unseren Weinorten beginnt am Montag, den 2. Oktober. Hier sind viele Weinkäufe fest zu 220 bis 225 M abgeschlossen worden. In Hausen an der Zaber verkauft man ihn für 190 bis 200 M. Der renommierte Weinort Stodheim gibt ihn zu 225 bis 230 M ab, in Eibensbach kostet er 220 M.

Hohenhaslach, Oa. Baihingen a. E. 25. Sept. (Der „Neue“.) Wie man hört, ist hier eine größere Anzahl von Weinkäufern von ihrem Kauf zurückgetreten. Die von Anfang an etwas hoch gehaltenen Preise von 265 bis 280 M sind im Zurückgehen begriffen.

Bermischtes.

(Fortschritte in der Farbenphotographie.) Der „Daily Mail“ gingen in diesen Tagen eine Anzahl Photographien zu, die nach einem neuen, von dem Chemiker Dr. Smith erfundenen Verfahren hergestellt sind. Das nach diesem Verfahren präparierte Druckpapier wird unter dem Namen „Atcolour“ demnächst in den Handel gelangen. Die Oberfläche der Probebilder zeigt eine spiegelnde Glasur und die Grundfarbe bildet ein dunkelpurpurnes Braun. Die Farben einer roten Rose, einer blaßroten Nelke, eines purpurnen Geraniums, weißer und gelber Margeriten und des abgetönten Grüns verschiedener Gräser kamen in der Photographie einer blumengefüllten Vase mit untadeliger Naturtreue zur Wiedergabe. Dr. Smith hat viele Jahre gearbeitet, ehe er auf die autochrome Platte kam, die ihm gestattete, Farbenphotographien auf Glas aufzunehmen. Die Uebertragung des Glasbildes auf Papier war dann das Ziel einer nicht minder langwierigen Tätigkeit,

auch nie etwas von einer Kitty Henderson gehört hatte, so wußte sie doch eines längst: Der „Talmigraf“ in der Villa „Retiro“ hatte ihr immer Mißtrauen eingespöht. Und nun schien es ja endlich so weit — —

Und auf einmal machte sie trotz ihrer steifen Beine einen grotesken Lustsprung, hauchte nach Assuntas schlaff herabhängenden Händen und stammelte, während ihr die hellen Tränen über die Backen rannen: „Unser Fräuleinchen ist wieder da! Unser Fräuleinchen ist wieder da — —“

Ihr Gebaren wirkte bei aller echten Freude so grotesk durch den Anzug, in dem sie sich befand, daß alle lachen mußten, selbst Assunta.

„Gute, liebe Barbe!“ murmelte sie gerührt und streichelte die runzligen Hände, „hast Du mich also noch nicht vergessen —“

„I, wo werd' ich denn!“ Die Alte wischte sich ärgerlich über ihr eigenes Gesicht, die Tränen mit dem Handrücken fort, „Sie vergessen, Fräuleinchen! Als ob Sie nicht immer bei uns gewesen wären! Als ob Sie je wo anders hin gehörten als zu uns — —“ sie wandte sich an Peter Lott, der seine Erschütterung hinter einem verlegenen Lächeln zu verbergen suchte.

„Jetzt sagen Sie mir noch einmal was gegen Ahnungen! Gestern abend, als ich zu

Bett ging, lief eine große Kreuzspinne auf mich zu und zweimal in dieser Woche hab' ich von Rauchfangkehrern geträumt, na also! Da muß' es ja wohl ein Glück geben im Haus!“

„Ich beuge mich Deiner Weisheit, Barbe,“ sagte Peter Lott mit sardonischem Lächeln, „aber nun sieh lieber zu, daß Du uns einen Grog braust. Das „Fräuleinchen“ sieht noch ganz erfroren aus.“

Worauf Barbe die Treppe hinabflog, so behend, wie in jungen Tagen.

18. Kapitel.

„Um eins bitt' ich Dich,“ hatte Assunta gleich am ersten Tag zu Peter Lott gesagt, als er allein mit ihr in dem noch kaum belaubten Buchenwald spazieren ging, während Großmama glücklichig Mara zu jungen Hühnern und dem Kälbchen führte. „Laß mich keinen Brief von ihm sehen! Ich könnt' es nicht ertragen. Zwischen uns ist alles aus, und es gibt kein Wort, das eine Brücke schlagen könnte über diesen Abgrund.“

Peter Lott drückte schweigend ihre Hand und blickte mit leuchtenden Augen um sich.

Nach einer Weile sagte er: „Aber Du hast Dein Eigentum noch — dort. Es wird doch nötig sein —“

„Nichts, nichts,“ fiel sie ihm leiden-

schaftlich in die Rede. „Das bißchen Fabri- ziuschen Familienschmuck und was ich sonst brauche, nahm ich mit. Alles andere soll dort bleiben, es ist so — — so —“

„Beschnüht“ hatte sie noch sagen wollen, aber sie schwieg und blickte finster zu Boden.

Lott aber ging täglich nach St. Barthelma hinab auf die Post, wo er Auftrag gegeben hatte, daß alle Briefschaften für „Beatitudo“ liegen bleiben sollten, bis er selbst sie abhole.

Und so oft er die großen Kouverts aus Toorn paper mit der trübseligen, flüchtigen Schrift, die er so haßte, in Händen hielt, lächelte er sie höhnisch an und schrieb mit großen, festen Zügen sein „nicht angenommen“ darauf.

Anfangs kamen solche Briefe täglich. Dann wurden sie seltener und Anfangs Mai blieben sie ganz aus.

Aber am Samstag vor Pfingsten, als er wieder den Weg zur Post hinschritt, kam ihm plötzlich just an der Straßenbiegung eine wohlbekannte, schlanke Gestalt entgegen. Der andere, der gegen die Sonne ging, sah Lott erst im letzten Moment und blieb dicht vor ihm wie angewurzelt stehen.

(Fortsetzung folgt.)



die jetzt endlich vom Erfolg gekrönt wurde. Das Verfahren ist im Grunde recht einfach. Das Papier wird im Rahmen des Bildes auf die autochrome oder komplementärfarbige Platte gespannt und zwei Stunden oder länger der Sonne ausgesetzt. Das Papier nimmt bei der Behandlung die Farben der Platte an, und es ist interessant, zu beobachten, wie sich die Farben auf der schwarzen Fläche des Papiers ohne jede chemische Behandlung selbst entwickeln. Das Bild zeigt dabei den Farbton des Delgemäldes.

(Der Geburtenüberschuß in europäischen Ländern.) Am günstigsten stehen die Niederlande bezüglich des Geburtenüberschusses im Jahre 1909 da. Auf tausend Einwohner kommen 15,5, nicht viel weniger: 15 und 14,6 in Dänemark und Finnland. An vierter Stelle steht Rumänien mit 13,9 und an fünfter Deutschland mit 13,8. Es folgt sodann Norwegen mit 12,6, Schweden und Ungarn mit je 11,9, England und Wales

mit Schottland mit 11,1, Italien mit 11, die Schweiz mit 9,7, Spanien und Serbien mit je 9,5. Dann kommt in ziemlichem Abstand Irland mit 6,4. Am ungünstigsten erscheint Frankreich, das nur 0,3 Geburtenüberschuß auf 1000 Einwohner zu verzeichnen hat.

(Ein ausopfernder Redakteur.) Ein fast tragikomisch anmutendes Beispiel von der grenzenlosen Hingabe eines Redakteurs für die Interessen seines Blattes liefert ein waderer russischer Journalist, ein Redakteur des Kuriers von Odessa. Das Blatt hat einen großangelegten Fischzug nach Abonnenten eingeleitet und ist dabei auf eine höchst originelle Idee gekommen. Die Bürger Odessas und der Umgebung werden mit Probenummern des geschäftseifrigen Blattes versorgt, das mit Hinblick auf seine Leserinnen folgende ungewöhnliche Ankündigung enthält, die in der Uebersetzung wörtlich wiedergegeben sei. „Herr Boris Ghe, Redakteur des Kuriers von Odessa, hat sich bereit erklärt, seine Person dem

Schiedspruch eines Redaktionskollegiums zu unterwerfen. Herr Boris Ghe, ein höchst vornehmer, junger Mann, verpflichtet sich, drei Monate nach Erscheinen dieser Ankündigung eine Abonnementin des Kuriers von Odessa zum Altar zu führen. Reichtum, Armut, Jugend und Alter spielen bei dieser Eheschließung keine Rolle, die betreffende Dame wird ohne Ansehen der Person durch das Los bestimmt. Der Verlag des Kuriers von Odessa verpflichtet sich dabei, Herrn Boris Ghe vom Tage dieser Heirat an ein monatliches Stipendium von 50 Rubel auszusetzen. Außerdem wird der Verlag der durch das Los bestimmten Braut eine Heiratsgabe im Werte von 500 Rubeln überreichen.“ Alle unverheirateten Abonnentinnen des Kuriers von Odessa sind also feierlich eingeladen, sich in die Liste der Damen eintragen zu lassen, unter denen dann das Los bestimmen wird, wer den „höchst vornehmen, jungen Mann“ zum Gemahl erhält. . .

Amtliche und Privatanzeigen.

K. Amtsgericht Calw.

Hiermit wird darauf hingewiesen, daß am 1. Oktober ds. Js. das Gesetz vom 11. Juli 1910, betr. das Gerichtsvollzieherwesen, in Kraft tritt. Während bisher jede einzelne Gemeinde eine Gerichtsvollzieherstelle mit einem von der Gemeinde bestellten Gerichtsvollzieher hatte, besorgt vom 1. Oktober ab ein staatlich bestellter Gerichtsvollzieher sämtliche im Amtsgerichtsbezirk Calw vorzunehmenden Gerichtsvollziehergeschäfte. Dieser führt den Titel „Gerichtsvollzieher bei dem K. Amtsgericht Calw“ und hat seinen Wohnsitz in Calw. Von ihm werden vom 1. Okt. ab auch die vor diesem Zeitpunkt schon anhängig gemachten Zwangsvollstreckungen u. s. f. erledigt. Hierauf bezügliche Anfragen, Gesuche u. dergl. sind daher vom 1. Okt. ab an diesen zu richten. Den 23. September 1911.

Oberamtsrichter:
Hölder.

Schotterlieferung.

Zur Bahn- und Straßenunterhaltung im Jahr 1912 bedarf die unterzeichnete Stelle:

- 2150 cbm Schotter aus Muschelkalk,
- 400 t Normalschotter aus Borphyr,
- 280 t Feinschotter aus Borphyr,
- 345 t Schwegschotter aus Borphyr,
- 125 t Borphyrsand.



Bedingungen und Bedarfsliste können hier eingesehen werden, und sind Angebote mit der Aufschrift: „Schotterlieferung“

bis 7. Oktober 1911, vormittags 11 Uhr,

bei der Eisenbahninspektion Calw einzureichen.

Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Calw, den 23. September 1911.

K. Eisenbahninspektion.

K. Forstamt Liebenzell.

Wegsperre.

Wegen Neubauarbeiten ist die im Forstbezirk Liebenzell verlaufende Strecke des Kohlbachtalwegs für Fuhrwerke gesperrt.

Einen

Wasseralfinger Kirchenofen

(Kommodeform), der für einen Raum von ca. 1900 cbm nicht ausreichte, aber für eine kleinere Kirche genügen dürfte, verkauft die

Kirchenpflege Sirsau.

Dr. Schiler

ist zurück.

Krankenweine

Jerusalemmer,

Malaga, Samos etc.

empfehlen

Georg Olpp.

Billige Streu!

Rehlspäne. Zweispänner 5 M., ferner: feine Schälspäne, bester Ersatz für Stroh, der Sack 20 S., solange Vorrat reicht bei

Blank & Stoll,

mech. Holzwarenfabrik.

Echte Frankfurter

Würstchen

1 Paar 28 S

3 Paar 80 S

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

CALW.

Dachtel, den 25. Sept. 1911.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Vater, Großvater und Schwiegervater

Johann Jakob Eisenhardt,

ref. Schultheiß in Dachtel,

im Alter von 81 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Söhne:

Edwig Eisenhardt,

Friedrich Eisenhardt,

Jakob Eisenhardt,

mit ihren Angehörigen.

Beerdigung Mittwoch, den 27. September, nachm. 1 Uhr.



Schwarzwaldverein Calw.

Am Mittwoch, den 27. ds. Mts. wird das

Fackeln auf dem hohen Felsen

ausgeführt. Holzfackeln können zum Preise von 15 S das Stück bei Herrn Wiedmann (Wanderarbeitsstätte) bezogen werden. Das Feuerwerk wird um 6 1/2 Uhr abgebrannt.

Der Vorstand.



Dauerbrand-, Regulier- und Kochöfen,

Kohlenfüller, Kohlenkasten, Ofenschirme,

empfehlen in reicher Auswahl

Carl Herzog,

Eisenhandlung.

Göppinger Wasser

ärztlich warm empfohlen

bei Katarrhen der Luftwege u. Verdauungsstörungen

Mit heißer Milch vermischt ein vorzügliches Lösungsmittel.

Ausgezeichnet wirksam zur Förderung des Stoffwechsels bei Magen-Katarrhen, Säurebildung etc. etc.

Niederlage bei: Fr. Vinnay, Liebenzell.

Mostäpfel.

Ende dieser, sowie Anfang nächster Woche treffen saure französische Mostäpfel ein; Bestellungen nimmt entgegen

R. Hauber.



Hiedurch beehre ich mich, die

Eröffnung meiner Modellhut-Ausstellung

für die Herbst- und Winter-Saison

sowie den

Eingang sämtlicher Saison-Neuheiten

ergebenst anzuzeigen. Wie bisher biete ich auch in reicher Auswahl einfach garnierte Hüte bei billigst gestellten Preisen und bitte um geneigten Besuch.

Carl Kleinbub.

Calw, 25. Septbr. 1911.

Hierdurch beehre ich mich, den werten Damen von Calw und Umgebung die ergebene Mitteilung zu machen, dass ich meine

Modellhut-Ausstellung

in feinstem bis einfachstem Genre, sowie eine reiche Auswahl chic garnierter Hüte aus eigenem Atelier eröffnet habe, und bitte ich höflich um die Ehre eines Besuches.

Hochachtungsvoll
Marie Dorn-Steimer,
Lederstrasse 184.

Grosse Auswahl in Trauerhüten.

Aeltere Hüte werden wieder chic aufgerichtet.

Ca. 60—80 Stück

Baufstangen

gesucht von

Gebr. Pfeiffer, Baugeschäft,
Calw.

Runde Fässer

neue und gebrauchte, mit Tärle, von 40—300 Liter haltend, verkauft

Fr. Schäd,
Küfermeister.

Für Wieger!

Einen Wiegeblock samt Wiege (noch wenig gebraucht) hat zu verkaufen **Carl Diefenbach, Metzgerei,** Liebenzell.

15—20 Erdarbeiter

finden Beschäftigung bei

Gebr. Pfeiffer, Baugeschäft,
Calw.



Zur Mostbereitung

empfehle ich

Ia. Corinthen

sowie

Heilbr. Moststoff

— 1 Liter kommt auf 5—6 Sch —
den ich selbst probiert habe.

Emil Georgii.

Herren- und Damen-

Hemden

in Baumwollflanell und Trikot,

Unterhosen

ohne Naht

Wollgarne,

Socken u. Strümpfe

empfehlen

W. Entenmann.

Plakate: „Neuer Wein“

sind zu haben in der Druckerei ds. Bl.

Telephon Nr. 9.

Eine schöne

3-Zimmer- Wohnung

in neuem Hause ist sofort oder später zu vermieten.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Eine schöne schwarze, bereits noch neue

Zuchjacke

ist billig zu verkaufen. Von wem, sagt die Red. ds. Bl.

Süss- Büchlinge

Stück 9 Sch

empfehlen

Pfannkuch & Co.,

Calw. Tel. 45.

Von morgens bis nachmittags wird in gutes Haus ein ordentliches

Laufmädchen

gesucht. Von wem, sagt die Exped. ds. Bl.

Schöne

Tafeltrauben

empfehlen

Hermann Häussler,
Conditorei, Bahnhofstr.

Suppen-Nudeln,

Gemüse-Nudeln,

Maccaroni

in 10 Pfd.-Kistchen empfiehlt

Adolf Lutz.

Stelle gesucht.

Für ein 17jähriges Mädchen, welches schon gedient hat und gutes Zeugnis besitzt, wird als Alleinmädchen in gutem Hause Stelle gesucht.

Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Mädchen

zur Beihilfe im Kleidernähen für sofort gesucht von

Luise Pfommer.

Ehre

den Rino-Präparaten, namentlich der Rino-Salbe. Habe in meiner Familie ca. 3 Jahre alte Flechten und auch Schienbeinwunden, bei welchen andere Heilmittel fruchtlos waren, in kürzester Zeit und mit bestem Erfolge geheilt. Ich erteile Ihnen mein höchstes Lob, Dankbarkeit und Empfehlung.

O., 14. 1. 10. W. v. Z.
Diese Rino-Salbe wird mit Erfolg gegen Beinleiden, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1.15 und Mk. 2.25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weißgrün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.

Fälschungen weisen man zurück.

Kaufe

Auskünder
Forderungen
Versicherungen
u. dergl. Sachen

gegen bar. Zu erfragen bei der Exped. ds. Bl.



Mötlingen.

Am Mittwoch, den 27. Septbr., mittags 12 Uhr verkauft

starke

Milchschweine

Christoph Langmann sen.

Die Buchdruckerei

des

Calwer Wochenblattes

empfeilt sich zu bester und schnellster Anfertigung von Zeitschriften, wissenschaftlichen Werken, Reklamendrucksachen, Rechnungen, Quittungen, Wechseln, Postkarten, Mitteilungen, Reiseavisen, Briefbogen, Formularen, Umschlägen, Hochzeitszeitungen, Festschriften, Familienanzeigen, Statuten, Preislisten, illustr. Katalogen etc. etc.

zu billigsten Preisen.

Lederstrasse. Telephon Nr. 9.

